

«Die Credit Suisse ist nun unter Druck»

Ethos-Direktor Dominique Biedermann erwartet auch von der zweiten Grossbank ein neues Vergütungssystem

INTERVIEW: ANDREAS MÖCKLI, RAHEL KOERFGEN

Die Anlagestiftung Ethos begrüsst das neue UBS-Vergütungsmodell mit Vorbehalten: Dominique Biedermann bedauert, dass keine Obergrenze für den variablen Gehaltsanteil vorgesehen ist.



BaZ: Herr Biedermann, die UBS hat ihr neues Bonussystem präsentiert. Ihre Einschätzung?

DOMINIQUE BIEDERMANN: Wir sind sehr erfreut, dass die Aktionäre in Zukunft über die Vergütungspolitik der Bank abstimmen können. Das ist

ein grosser Fortschritt für die Aktionärsdemokratie in der Schweiz. Das neue System ist zudem viel einfacher zu verstehen als das bisherige und ist dank des Bonus/Malus-Systems auch langfristig orientiert.

Sie kritisieren, dass die UBS keine Beschränkung des variablen Lohnanteils vorsieht. Die UBS verteidigt diesen Schritt damit, dass sie mit einer Obergrenze einen Wettbewerbsnachteil hätte.

Das sehe ich anders. Ich halte es für absolut nötig, dass der variable Teil nicht höher sein sollte als 50 Prozent des gesamten Gehalts; ansonsten ist nach oben ja alles möglich. Ausser-

dem verstehe ich nicht, warum das neue Vergütungssystem nicht für die gesamte Belegschaft gültig ist.

Die UBS begründet diesen Schritt damit, dass dies ein zu grosser administrativer Aufwand wäre.

Das wundert mich. Denn auch jetzt ist der Aufwand, wenn es um die Berechnung der Boni geht, sehr hoch. Mit der generellen Einführung des Systems wäre es einfach ein Lohnposten mehr, den man führen müsste.

Welche Auswirkungen hat das neue System auf andere Banken wie die CS?

Die CS ist nun unter Druck. Denn auch sie steht in der Pflicht, das Ver-

gütungssystem zu verbessern. Verwaltungsratspräsident Walter Kielholz etwa hat vergangenes Jahr 14 Millionen Franken für sein 60-Prozent-Pensum erhalten – viel zu viel meines Erachtens. Da ist die UBS mit ihrem System sehr vorbildlich: Peter Kurer erhält nur noch einen Fixlohn ohne Bonus. Auch bei der CS könnte das eingeführt werden. Ausserdem ist die Entlohnung der CS weniger flexibel. Nach oben hinaus gibt es keine Grenze; nach unten hingegen gibt es eine Limite: Auch wenn die Geschäfte schlecht laufen, zahlt die CS weiterhin sehr gute Löhne.

Glauben Sie, dass ein Vergütungssystem nach dem Vorbild der UBS auch in anderen Branchen angewandt werden kann?

Ja, solche Systeme sollen sich nicht nur auf die Finanzindustrie beschränken, sondern künftig etwa auch in der Pharmabranche oder in der Industrie angewandt werden. Bei Firmen wie Novartis, ABB oder Nestlé haben wir deshalb entsprechende Anträge gestellt; die grossen Unternehmen müssen in der Lohnpolitik umdenken. Mit dem bisherigen System werden falsche Anreize gesetzt, und diese können zu falschen Entscheiden führen – nicht nur in der Finanzbranche!